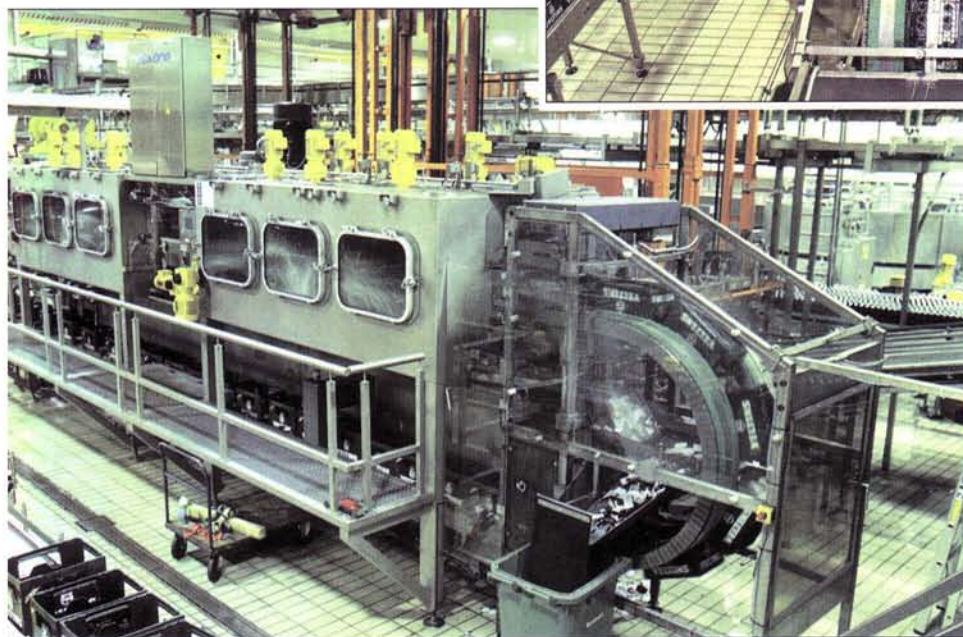


Auch hartnäckigste Kleber haben keine Chance

Veltins setzt auf neue Kastenwascher-Technologie

Seit April hat die Sauerländer Brauerei C. & A. Veltins ihren neuen silbergrünen Bierkasten – entwickelt vom renommierten „Porsche Design“-Studio – auf dem Markt. Neben dieser gewaltigen Einzelinvestition von über 35 Mio. Euro wurden drei völlig neuartige Kastenwaschmaschinen vom Schweizer Hersteller Paxona in Betrieb genommen. Im Gegensatz zu allen anderen auf dem Markt befindlichen Kastenwaschern arbeiten diese nicht mit Hitze oder Chemikalien, sondern mit einem sehr hohen Wasserdruck, einer ganz speziellen Bürstung sowie einer definierten Kistendurchfahrt durch die Maschine.

Die weiß leuchtenden Veltins-Produktionsgebäude füllen bis zum letzten Winkel einen steil aufragenden, heraus gesprengten Talkessel im sauerländischen Meschede-Grevenstein. Mit einer Produktion von etwas mehr als zwei Millionen Hektoliter „Veltins“-Produkten sowie über 500 000 Hektoliter der Biermischgetränke-Ränge „V+“, liegt die Privatbrauerei beim Ausstoß-Ranking auf Rang 9. Insgesamt vier Glaslinien (1 x 80 000 Fl./h, 1 x 60 000 Fl./h, 2 x 50 000 Fl./h), eine Dosenlinie



Links der Einpacker, rechts das Kasten-Magazin und in der Mitte der neue Kastenwascher. Oben und seitlich erkennt man die gelben Antriebsmotoren – weit außerhalb des Spritzwassers und damit gut geschützt.

sowie eine Keg-Linie füllen die Biere (Pils, alkoholfrei, Leichtbier, Radler, Malzbier) sowie „V+“-Biermischgetränke (Geschmacksrichtungen Lemon, Apple, Curuba, Energy) ab.

Alte Etiketten müssen zu 100 Prozent weg

Der neue Mehrweg-Kasten, dessen kreative Handschrift vom Porsche Design-Studio stammt,

Direkt nach der Einfahrt in den Paxona-Kastenwascher wird jeder einzelne Kasten sofort fixiert und zunächst gewendet, dabei fallen alle losen, groben Fremdkörper heraus. (Fotos: broesele)

wird innerhalb der nächsten Monate sämtliche bisherigen grünen Markenkästen ablösen. Während der Sortenschriftzug „Pilsener“ künftig bei allen Kästen durch die neuartige Drei-Komponenten-Lösung fest in die Kunststoffflächen eingebracht ist, werden weitere Sortenbezeichnungen fortan in jedem Umlauf per ablösbarem Klebeetikett erkennbar gemacht.

„Unsere Kästen müssen sauber und frei von jeglichen Fremdstoffen die Kasten-Waschmaschine verlassen. Vor der nächsten Etikettierung müssen unsere eigenen Etiketten völlig rückstandsfrei abgelöst sein“, so Walter Bauer, Geschäftsführer Technik der Brauerei C. & A. Veltins.

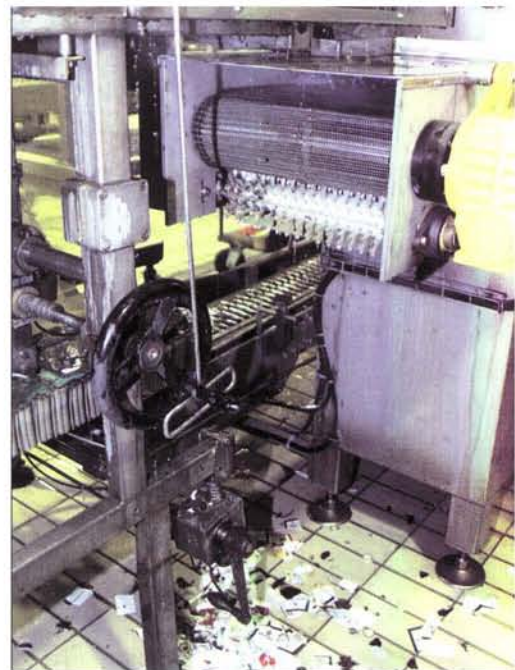
Vor allem gab es in der Vergangenheit immer wieder Erschwerenisse durch die vielen verschiedenen Handelsetiketten. Diese reichen von der internen Kennzeichnung für den Warenfluss über Preisschilder bis hin zu großen Barcodes – oft über vier Kisten hinwegetikettiert – für die Staplererkennung. Weil handels-

seitig unterschiedliche Etikettenmaterialien sowie Klebstoffe eingesetzt werden, konnte die bisherige Kastenwascher-Technologie diese nicht restlos entfernen.

„Wir schaffen es mit dem neuen Kastenwascher endlich, die bisher fast unlösbaren Kleber des Handels völlig rückstandsfrei abzulösen. Alle Kästen, vor allem auch die älteren, leuchten und glänzen zudem danach fast wieder wie neu“, betont Bauer, der mit seinem Team an der Entwicklung der neuen Maschinen beteiligt war. Auch angetrocknete Zuckerrückstände entfernt der Kastenwascher problemlos.

Keine Hitze, sondern Druck

Herkömmliche Kastenwascher setzen vor allem auf heißes Wasser oder chemische Zusätze, entsprechend längere Einweichzeiten, einen Wasserdruck von maximal fünf Bar und halbherziges Bürsten. Langjährige Tests in der Getränkebranche zeigen jedoch, dass speziell Wärme genau zum gegenteiligen Ergebnis führt.



In regelmäßigen Intervallen werden die Kleberreste und Grobpartikel mit Siebbändern aus der Maschine ausgelesen.

Das Papieretikett löst sich zwar fast immer ab, aber durch die Wärme werden viele Klebstoffe weich und kaugummiähnlich zäh – und sind dann überhaupt nicht mehr zu entfernen.

BECOPAD Reinste Tiefenfiltration.

Halle A3,
Stand 3341

drinktec.com
14.-19.9.2009
Neue Messe München

mineralstofffrei

20 % höhere Leistung

halbes Spülvolumen

höchste Filtrationshygiene

biologisch abbaubar

www.becopad.com

bepure

BEGEROW



Nach der intensiven Reinigung mittels Düsen und Bürsten wird jeder Kasten intensiv abgeblasen und so der Wasseraustrag minimiert.

Hinzu kommt, dass die Kästen durch die Waschmaschinen völlig undefiniert fahren. Das bedeutet, dass es bei Staus ein so dichtes Gedränge gibt, dass manche Stellen überhaupt nicht für die Reinigung erreicht werden. Und bei größeren Lücken erfolgt ebenfalls keine gleichmäßige Reinigung.

Zum perfekten Marketing gehören optisch attraktive Kästen

Das Problem der durch Aufkleber optisch unattraktiv gemachten Kästen – meist auf dem logisti-

schen Vertriebsweg verursacht – haben alle Mehrwegabfüller. Veltins suchte daher nach einem Spezialisten, der sich speziell dieser Problematik annahm und fand den idealen Partner im Schweizer Maschinenbauer Paxona aus Wolfwil, im deutschsprachigen Kanton Solothurn im Nordwesten der Schweiz gelegen.

Das Unternehmen gehört zur deutschen BBull Technology Group, Königsbach-Stein. Geplant, konzipiert und realisiert werden Spezial-einrichtungen sowie Maschinen im Nass- und Trockenteil für die Getränke- und Lebensmittelindustrie. „Unsere Dienstleistung mit Fachwissen und Erfahrung wird von unseren Kunden gerne genutzt, auch um vorhandene Linien zu optimieren und Lösungen zu schaffen“, unterstreicht Manfred Bürkin von Paxona.

Gemeinsam haben Veltins und die Paxona-Ingenieure an den richtigen Lösungen getüftelt und intensive Versuche mit den verschiedensten Bürsten, Düsen, Wasserdrücken sowie den entsprechenden Etiketten und Klebstoffen gemacht. Die Blickrichtung galt dabei natürlich der neuen Kasten-generation, aber es ging auch darum, die etwas älteren Kästen – schließlich beträgt die Lebensdauer eines Mehrwegkastens acht bis zehn Jahre mit vier bis sechs Umläufen pro Jahr – so zu reinigen, dass sie die Brauerei optisch perfekt und damit unter optimalem Marketingaspekt verlassen.



Bis ins kleinste Detail wurde alles am Kastenwascher anders als bisher entwickelt, so beispielweise auch die großen Sichtfenster: sehr stabile Bullaugen aus dem Schiffsbau, des hohen Wasserdrucks wegen!

Das Ergebnis ist eine Kastenwaschmaschine, die völlig auf Reinigungsmittel und Hitze verzichtet. Die Wassertemperatur beträgt maximal 40 °C, es gibt keine Einweichzeit – dafür werden sämtliche Kästen exakt definiert durch die Maschine geführt.

Es gibt also kein Gedränge und keine großen Lücken mehr, jeder Kasten wird genau gleich lange und mit gleicher Qualität in der Maschine behandelt.

Das Reinigungssystem

Die eigentliche Reinigung erfolgt zunächst mit einem Druck von rund sieben bar, wodurch die meisten Etiketten bereits abgelöst sind. Zwei Mal sechs exakt angeordnete Bürsten rotieren dann streng elektronisch kontrolliert, bevor ein weiterer Spritzbalken mit speziellen Hochdruckdüsen den Kasten reinigt. Die Maschine besteht im Prinzip aus zwei Modulen: im ersten läuft der Kasten längs, wird dann um 90° gedreht, bevor er im zweiten Modul quer gereinigt wird. Kurz vor dem Verlassen der Maschine werden die Kästen intensiv abgeblasen, wodurch die Wasseraustragung auf 30 bis 50 ml pro Kasten minimiert werden kann.

Die Maschine ist komplett selbstreinigend: alle sieben bis zehn Minuten werden die Kleberreste und Grobpartikel, die sich in der Maschine auf einem Schrägboden sammeln, mit Siebbändern ausgelesen. Das Reinigungswasser läuft in einem Kreislauf, die Rekuperation erfolgt in einem Tank



Bis zu 5000 Kästen in der Stunde kann die neue Kasten-Waschmaschine ohne heißes Wasser oder Chemie reinigen.

unter der Anlage. Nach Füllende reinigt und spült sich die Maschine völlig selbsttätig, Personal ist dazu keines erforderlich. Beim Anfahren ist die Maschine bereits nach wenigen Minuten einsatzbereit.

„Mit unserem neuen Verfahren erzielen wir zahlreiche sehr positive Ergebnisse: Unsere eigenen wie auch alle fremden Aufkleber und Kleberreste werden zuverlässig entfernt. Ebenso auch sämtliche andere Fremdkörper in den Gefachen, die sich dort eventuell verankert haben“, so Walter Bauer. Weiterhin erreiche man, dass bisher kaum zu erkennende defekte oder angebrochene Kästen durch den hohen Wasserdruck so zerstört werden, dass sie ausgeschleust und nicht mehr befüllt werden. Veltins spart jegliches Reinigungsmittel wie auch eine Menge Energie ein, da die Wassertemperatur maximal 40 °C beträgt.

Schließlich, und das war ja einer der Hauptgründe für die neue Technologie, erreiche man nicht nur bei den neuen Kästen, sondern auch bei den ebenfalls in Umlauf befindlichen schwarzen „V+“-Kästen, dass sie nach der Waschmaschine annähernd wieder so leuchten und glänzen, als wären sie neu.

Trotz des hohen Wasserdrucks ist der Wasserverbrauch nicht höher als in anderen Systemen, ebenso die Wasseraustragung pro Kiste. Allerdings gelinge es auch mit dieser Maschine nicht, viele Jahre alte „Maurer- oder Malerkisten“ zu reinigen. Denn eine molekulare Veränderung ist auch mit dieser High-Tech-Anlage nicht zu leisten.

Fazit

Die maximale Leistung der Paxona-Kastenwaschmaschine beträgt 5000 Kasten/h, wird aber derzeit anlagenabhängig nur mit maximal 4200 Kasten stündlich gefahren. Die Brauerei C. & A. Veltins ist mit der neuen Technologie und den Reinigungsergebnissen so zufrieden, dass bereits eine dritte Maschine installiert wurde.

Alle drei Kastenwascher konnten durch ihre sehr kompakte Bauweise in die bestehenden Linien eingeplant werden. Dadurch konnten Kosten für aufwendige Änderungen an der Linienführung weitgehend vermieden werden. (Broe) □

Bier am Pranger

Verbote kosten nichts. Und Frau Bätzing, Drogenbeauftragte der Bundesregierung, sucht ein Thema für ihre weitere Politkarriere. Und „Experten“ liefern am laufenden Band Befunde über die toxischen Auswirkungen von Alkohol-Abusus. Als ob es jemanden gäbe, der da eine zweite Meinung hätte. Aber in Kombination dieser Voraussetzungen werden Maßnahmen vorgeschlagen oder ergriffen, die im Ergebnis genauso verschleiern und realitätsleugnend sind wie ein tiefer Schluck aus irgendeiner Fuselpulle. Die Braubranche hat mit vielen Sub-Themen zu kämpfen.

Lobbyismus

Das kann und sollte man kritisch würdigen und diskutieren. Fakt ist: da gibt es mächtigere Kräfte in der Republik als ausgerechnet die darbende Brauindustrie. Das Bubenstück der als „Ökoprämie“ verzierten Direktsubvention der Autoindustrie durch den Staat mag hier leuchtendes Beispiel sein. Dagegen sind die mittelständischen Brau-Unternehmen buchstäblich Peanutsbetriebe.

Zustand der Bier-Industrie

Seit Jahren sinkende Pro-Kopf-Verbräuche, mangelnder „nachwachsender“ Konsumentenbestand, Sterben gerade von kleinen und regional wichtigen Häusern sind die tägliche Realität. Und dies trotz immer noch steigender Werbeanstrengungen.

Jugendliches Komasaufen

Dies ist in der Tat ein trauriger Umstand. Doch warum wird fast ausschließlich geglaubt, das Unheil liege in den verwendeten Substanzen und Produkten? Die als sinnvoll erachteten Gegenmaßnahmen sind ausschließlich der Symptomatik zugewandt: Würden nur die bösen Produkte aus dem Verkehr gezogen, der Zugang zu ihnen erschwert, der Preis erhöht, die Werbung verboten – dann enden auch die Auswüchse. Dabei zeigt sich: Auch der angebliche „Erfolg“ der massiven Steuererhöhung auf die sogenannten Alkopops ist nur ein Pyrrhus-Sieg. Statt der relativ niederdosierten Fertigprodukte der Industrie kommt jetzt die Selbsthilfe zum Einsatz: billiger Wodka in wesentlich höherer Konzentration, vermischt mit Billig-Limo – beides aus dem Discounter zu einem Spottpreis und gleich im großen Liter-Gebinde – fertig ist der Hirnkiller für die ganze Clique. Und die Experten feiern den Erfolg des Rückgangs des Verkaufs von Smirnoff-Ice und Bacardi-Breezer.

Was könnten denn aber wirkliche Ursachen der jugendlichen Verzweiflungs-Haltung sein? Könnten da nicht die Politiker selber ins Visier geraten? Dass sie schon lange keine Antworten, Botschaften, „Visionen“ mehr vermitteln, die die jungen Menschen erreichen? Dass man zwischen Klimaschutz, Wirtschaftskrise und Rentner-Forderungen schon lange den Draht, die Beziehung und das Gefühl dafür verloren hat, was junge Leute – neben nebulösen „Ausbildungs-Förderungs-Programmen“ – noch viel nötiger brauchen: nämlich Sinn, Zuwendung, Beachtung, Respekt?

Und ist es dann nicht so, dass die Bierbrauer dann praktisch am Schluss die wenigen sind, die noch Beachtung und „Zuwendung“ für diese „verlorenen Seelen“ erübrigen – wenn auch aus nachvollziehbar „egoistischen“ Gründen? Wenn es nämlich darum geht, das Fest einer freiwilligen Feuerwehr oder eines Dorf-Sport-Vereins zu unterstützen – Einrichtungen, in denen immer noch Hunderttausende von jungen Menschen ihrer prägenden Lebensphase Sinn und Bedeutung geben können?

Diplom-Psychologe Heinz Grüne

